

BRONZEN AUS DER EHEMALIGEN SCHLOSSAMMLUNG ROTENTURM IM
BURGENLÄNDISCHEN LANDESMUSEUM

Sigrid LAUE

Die Schloßsammlung Rotenturm an der Pinka, bestehend aus archäologischen Funden, Antiquitäten, Möbeln, Aquarellen und Gemälden, wurde hauptsächlich von Graf Stephan (István) Erdödy (1813—1896), dem Erbauer des „Neuen Schlosses“, zusammengetragen. Auch einige Ausgrabungen in der Umgebung von Rotenturm (Rumpersdorf, Eisenzicken) und am Sagberg wurden von ihm zur Erweiterung der Sammlung unternommen. (BARB 1930, 164 ff.) Nach seinem Tode wurde die archäologische Sammlung von seinem Sohn, Graf Julius Erdödy und dessen Erben, den Brüdern Ludwig und Thomas, nicht mehr erweitert. Ein Inventarbuch, falls ein solches existiert hat, wird wohl ebenso wie das Rákoczi-Archiv und das Erdödy-Familienarchiv beim Schloßbrand im Jahr 1924 vernichtet worden sein.

Nach dem Tode von Graf Ludwig Erdödy im Jahre 1926 erbte dessen Bruder, Thomas (Tamas) Erdödy, der damals — als Mitbeteiligter an der Sixtus-Affäre und dem Restaurationsversuch von Exkaiser und Exkönig Karl und als ungarischer Freischärler landesverwiesen — in Kőszeg lebte. Die Sammlung war damals bereits in sehr desolatem Zustand. So berichtete 1926 F. Hautmann, daß man römische Reliefsteine aus weißem Marmor „gewöhnlich beim Bodenbürsten zur Beschwerung der Putzbürste verwende.“ (LM-Ortsakt Rotenturm)

1928 kam der urgeschichtliche und römische Teil der Sammlung über Vermittlung von Gendarmerieinspektor Karl Halaunbrenner ans Landesmuseum. Dieser Bestand umfaßt 173 Inventarnummern. 1929 wurde das restliche Inventar des Schlosses ausgeräumt und in Wien versteigert. (ULBRICH 1978, 97 ff.)

Die hier vorgelegten Bronzeobjekte (*Abb. 1 u. Taf. I*) sind unter den Inv.Nr. 1937-1943 am Landesmuseum inventarisiert, ein Teil davon (Tüllenbeil 1941, Schwertspitze 1937, Tüllenbeilschneide 1940, Tüllenbeil 1942), dürfte auf Grund der einheitlichen hellbraunen Patina einem Depotfund angehören.¹⁾

Abkürzungen: L. = Länge; B. = Breite; D. = Dicke; W. = Wandstärke; Sch. = Schneide; alle Maße in Zentimetern.

A. Einzelstücke

Beilbruchstück (*Taf. I/1*) aus Bronze, grün patiniert. Gerade Schmalseiten. Der Querschnitt ist rechteckig. Der obere Teil des Beiles ist alt abgebrochen. Ebenfalls im oberen Bereich des Beils befinden sich auf der Kante rezente Kratzspuren, an dieser Stelle wurde die Patina entfernt. L. 8,6; B. 1,8; D. 1,1; Sch. 3,4; Inv.Nr. 1939.

Das Bruchstück weist weder Lappen noch Randleisten auf, da es unterhalb dieser Schäftungsbehelfe gebrochen ist. Der Querschnitt und die ganze Beilgestalt schließen einen oberen Tüllenteil aus. Das Stück läßt sich nicht feinchronologisch zuordnen. Randleistenbeile gibt es seit Bz A (PITTIONI 1954, T 244, 1) und die Lappenbeile lassen sich für Bz D nachweisen (KOVACS 1977, Abb. 19,98 f).

Tüllenbeilbruchstück (*Taf. I/2*) aus Bronze, grün patiniert. Öse, Mundrippe, plastisches Lappenornament. Teilweise Tüllenmund und Schneidenteil abgebrochen. Tülle ebenfalls alt zusammengedrückt. L. 4,5; B. 3,3; D. 1,7; Wst. 0,3; Inv.Nr. 1938.

Von Pittioni dem Typus Stillfried zugeordnet (PITTIONI 1954, T 353,2, 5) wird diese Form auch von Kerchler in die Stufe Ha B gestellt (KERCHLER 1974, T 6,3). Beilformen mit zwei schmalen horizontal umlaufenden plastischen Verzierungen unterhalb des Randwulstes werden der Stufe Ha B zugewiesen und von Holste als „Passauer Variante“ angesprochen (HOLSTE 1935, 60) wird. Tüllenbeile mit sanduhrförmigen Leisten werden der Stufe Rohod-Szentes zugewiesen (NOVOTNÁ 1970, T 39,697, 89).

Knopfsichel (*Taf. I/3*) aus Bronze, grün, stellenweise hellblau patiniert. Weitgeschwungener verdickter Rücken. Großer Knopf mit an der Basis ovalem Querschnitt, konisch aufsteigend und an der Oberseite abge-

1) An dieser Stelle möchte ich Herrn Univ.-Prof. Dr. F. Felgenhauer für die Genehmigung dieses Themas als Proseminararbeit danken. Dem Bgld. Landesmuseum danke ich für Zurverfügungstellung des Materials, der Unterlagen und für zahlreiche Hinweise.



Abb. 1 Bronzen aus der ehem. Schloßsammlung Rotenturm im Bgld. Landesmuseum

plattet. Eine Rippe läuft parallel zum verdickten Rücken. Etwa in der Mitte in zwei Teile zerbrochen mit rezentem Lötversuch. Die Schneide ist stark abgenutzt. Die Spitze fehlt und ist durch Hitzeeinwirkung leicht verschmolzen. Auf der Rückseite sind über die Bruchstelle verlaufend Kratzspuren. Ebenfalls auf der Rückseite befindet sich an der Basis ein kleines Etikett mit der Aufschrift W.K.B. 22/5 862. (Abb. 2). L. 17,5; B. 3,0 (Knopf), 2,6 (Bruchstelle), 1,5 (Spitze); Inv.Nr. 1943.

Die Knopfsicheln sind durch einen aufrechtstehenden Knopf auf der Griffplatte gekennzeichnet. In Süd-Deutschland tritt die Knopfsichel ab Bz B auf, ist aber häufiger in der Spätbronzezeit und Frühhallstattzeit vertreten (FOLTINY 1955, 93).

Nach Mozsolics gehören Sichel mit verbreiteter Klinge an der Griffplatte, stumpfwinkliger Schneide und Sichel bei denen sich der Knopf in der Mitte der Griffplatte befindet, der Stufe B III b an. (MOZSOLICS 1967, 66, T 49,7). Die Stufe Mozsolics B III b entspricht der Stufe Bz B nach Reinecke.

B. Teile eines Depots

Tüllenbeil (Taf. I/4) aus Bronze, hellbraun patiniert. Wulstiger Tüllenmund, leicht gebauchter Körper, kurzer Schneidenteil. Die leicht ausschwingende Schneide ist gerade. Der Beilkörper ist, mit in Form zweier ineinanderliegender unten runder Wappen, plastisch verziert. Die Schneide ist stark abgenutzt und stellenweise ausgebrochen oder sehr dünn. L. 8,3; B. 3,4 (Tüllenmund), 2,8 (Mitte), 2,3 (Tüllenende); Sch. 3,0; D. 2,7 (Tüllenmund), 1,9 (Mitte), 1,0 (Tüllenende); Wst. 0,3—0,6; Inv. Nr. 1941.

Die Beile mit hängenden konzentrischen Halbkreisen an der Mundrippe stellen eine hauptsächlich ostungarisch-siebenbürgische Variante dar (BRUNN 1968, 51) und treten in verschiedenen Ausprägungen auf (ANDEL 1955, T 211). Die hängenden Halbkreise sind besonders in kleineren Ausprägungen häufig und können auch zusammen mit Lappenrudimenten auftreten (PETRESCU —DIMBOVITA 1978, T 272, C 3). Ein annähernd vergleichbares Stück stellt eine Gußform aus Velem St. Vid dar (MISKE 1908, T 22,6). Sämtliche Beile mit hängenden Halbkreisen werden in die Stufe Rohod-Szentes datiert (MAYER 1977, T 82, 1139).

Schwertspitzenbruchstück (Taf. I/5) aus Bronze, hellbraun patiniert. Die breite Mittelrippe läuft gleichmäßig zur Spitze hin aus. Der Querschnitt ist spitzoval. Die Klinge ist alt abgebrochen und weist an der Schneide unterhalb der Bruchstelle leichte Scharten auf. Die Spitze ist leicht aufgebogen. L. 9,7; B. 2,5; D. 0,5; Inv.Nr. 1937.

Da leider nur die Schwertspitze erhalten ist, ist es mir nicht möglich eine feinchronologische Aussage zu treffen.

Die Form des Querschnitts ist vergleichbar mit dem Querschnitt eines Griffzungenschwertes mit ausgebauchter Zunge, die bis in die Spätbronzezeit nachgewiesen sind (K. KAUS 1980, 24 f), damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein Vollgriffschwert mit schmaler Mittelrippe handelt (BARTH 1962, 28), die es ebenfalls in der Stufe Bz D gibt.

Tüllenbeilbruchstück (Taf. I/6) aus Bronze, hellbraun patiniert. Die Seitenbahnen sind unterhalb des Tüllenendes leicht eingezogen. Die leicht ausschwingende Schneide ist gerade. Im Bereich der Tülle alt abgebrochen. L. 6,0; B. 3,4 (oben); D. 1,6 (oben), 1,3 (Tüllenende); Sch. 5,0; Wst. 0,4—0,7; Inv.Nr. 1940.

Das Bruchstück eines Tüllenbeils von dem nur die Schneide auf uns überkommen ist nicht näher datierbar. Tüllenbeile gehören in die Frühhallstattzeit (Ha A — Ha B) FOLTINY 1955, 88).

Tüllenbeil (Taf. I/7) mit Öse aus Bronze, hellbraun patiniert. Wulstiger Tüllenmund, schwach komischer Körper, ausladender Schneidenteil mit leicht gerundeter Schneide. Öse und eine nur noch schwach erkennbare plastische Verzierung in Form eines Gittermusters mit zwei umlaufenden waagrechten Rippen und zwölf symmetrisch verteilten senkrechten Rippen. Im Bereich des Tüllenmundes ist das Beil schräg von links oben nach rechts unten aufgesprengt. Die Öse ist an den Körper angebogen. Die Verzierung ist stark verschliffen und nur schwach erkennbar. Am Schneidenteil befinden sich rezente Kratzspuren. L. 12,4; B. 5,5 (Tüllenmund), 3,7 (Tüllenende); D. 4,5 (Tüllenmund), 2,6 (Tüllenende); Sch. 4,7; Wst. 0,4—0,6; Inv.Nr. 1942.

Auch die Beile mit vertikalen Rippen sind für Südosteuropa sehr häufig (HOLSTE 1951, T 17, 13, 14). Für den Sághegy ist ebenfalls ein Beil mit vertikalen Rippen nachgewiesen (PATEK 1968, T 31, 4, 9) und wird dort in Ha B1 datiert (PATEK 1968, 80).

Mayer datiert diese Beile ebenfalls in die späte Urnenfelderkultur (MAYER 1977, T 83, 1148—1154, 203).

Abschließende Beurteilung

Bei den Bronzeobjekten mit grüner Patina (Taf. I/1-3) handelt es sich um zeitlich differente Typen, die nicht in Zusammenhang gestellt werden können. Auch räumlich lassen sich diese drei Bronzen nicht einem einheitlichen, engeren Verbreitungsgebiet zuweisen. Der oder die Fundorte werden wahrscheinlich in oder um die Erdödy'schen Besitzungen zu suchen sein, die im Burgenland, in Ungarn, zum Teil auch im ehem. Warasdiner Komitat, also im heutigen Jugoslawien, lagen. Möglicherweise kann das kleine beschriftete Etikett auf der Rückseite der Knopfsichel (Abb. 2) hier weiterhelfen. Dieses Etikett könnte ebenso auf den Fundort, wie auf eine Schenkung hinweisen. Andere Stücke der Schloßsammlung Rotenturm sind nicht mit ähnlichen Aufklebern ausgestattet, sodaß eine einheitliche Inventarisierung der Sammlung in dieser Form auszuschließen ist. Sollte es sich bei der Knopfsichel um ein Stück aus einer anderen Sammlung handeln, könnte aufgrund ähnlicher Etiketten vielleicht die Herkunft näher bestimmt werden. Derzeit kann jedoch keine nähere Aussage zu dieser Beschriftung getroffen werden.

Die Bronzen mit der einheitlich hellbraunen Patina (Taf. I/4-7) dürften aufgrund ihrer annähernden Gleichzeitigkeit einem Depotfund von Altbronzen der Stufe Rohod-Szentes angehören. Beschädi-

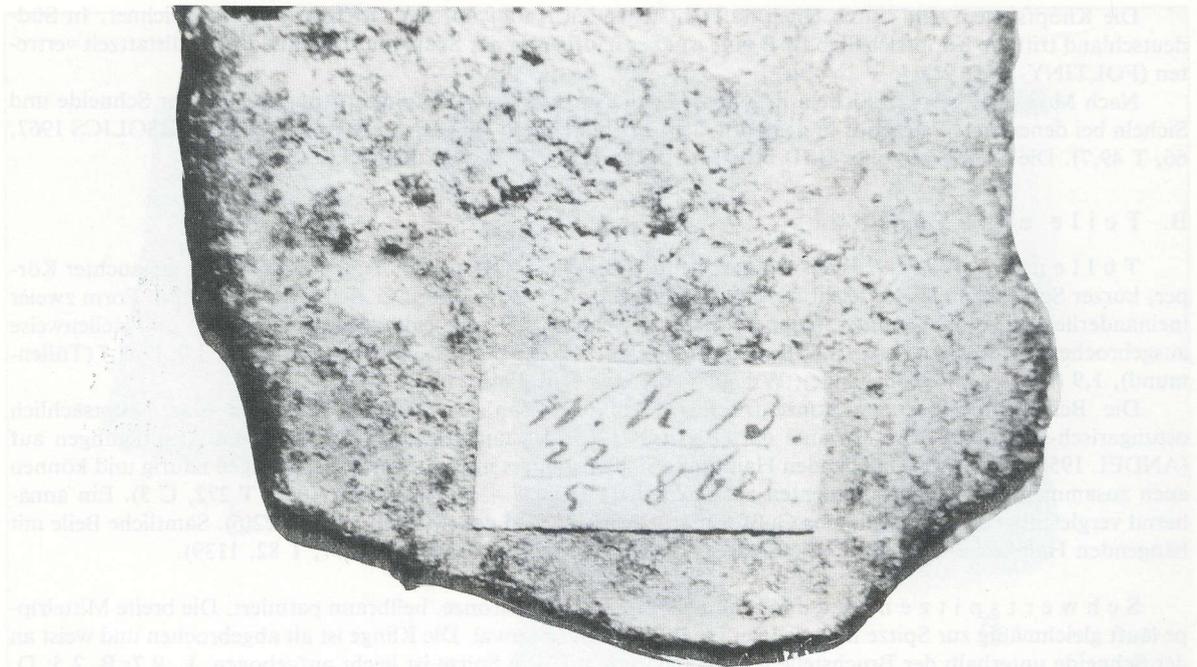


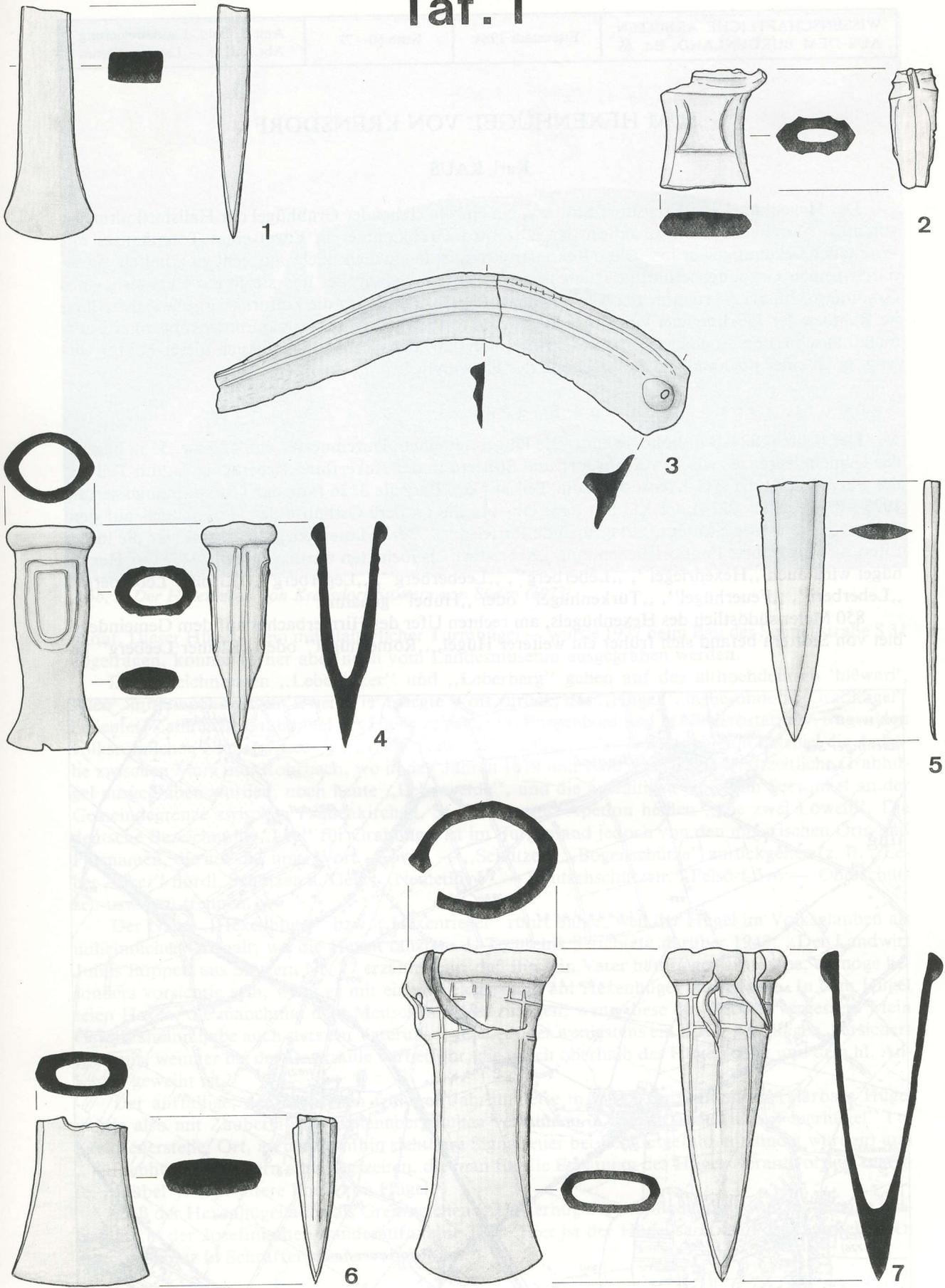
Abb. 2 Etikett (6,5x13 mm) auf Rückseite der Knopfsichel, mit Aufschrift in Tusche oder schwarzer Tinte: W. K. B. 22. 5. (1)862.

gungen und hoher Abnutzungsgrad lassen an ein Schmiededepot denken, das zum Einschmelzen vorgesehen war. Die gemeinsame hellbraune Patina läßt die Vermutung einheitlicher Lagerung, wohl in einem stark eisenhaltigen Boden, aufkommen. Als Fundort ist der Raum Rotenturm — Jabing gesichert, da K. Halaunbrenner 1929 diese „Bronzewerkzeugfunde, die in der nächsten Umgebung von Rotenturm gemacht wurden“; erwähnt (HALAUNBRENNER 1929, 25).

LITERATURVERZEICHNIS

- ANDEL, K. 1955: Brnzový pklab zo Somotora na východnam Slovensku. Arch. Rozhl. 7, Prag 1955, 445-447, 469-471
- BARB, A. 1930: Bodenfunde des Burgenlandes. Bd. IV, (Maschinschr. Manus im Bgl. Landesmuseum), Eisenstadt 1930.
- BARTH, F. 1962: Die Schwertformen Mitteleuropas. Typenkatalog zur Urgeschichte 1, Wien 1962.
- BRUNN, W. A. v. 1968: Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. RGF 29, Frankfurt 1968.
- FOLTINY, St. 1955: Zur Chronologie der Bronzezeit des Karpatenbeckens. Antiquitas Reihe 2, Bd. 1, Bonn 1955.
- HALAUNBRENNER, K. 1929: Zur Geschichte und Heimatkunde von Jabing (Bezirk Oberwart). Mitt. HNV 3, Eisenstadt 1929, 25.
- HOLSTE, F. 1935: Zur jüngeren Urnenfelderzeit im Ostalpengebiet. PZ 26, Berlin 1935, 58-78.
- KAUS, K. 1980: Ein mittelbronzezeitliches Griffzungenschwert aus Pöttsching im Burgenland. MUAG XXX, Wien 1980, 23-28.
- KERCHLER, H. 1974: Ur- und frühgeschichtliche Siedlungsfunde auf dem gr. Buchberg bei Alland, p. B. Baden. ArchA. 55, Wien 1974, 29 ff.
- KOVACS, T. 1977: Die Bronzezeit in Ungarn. Budapest 1977.
- MISKE, K. v. 1908: Die prähistorische Ansiedlung von Velem St. Vid. Bd. 1: Beschreibung der Raubbaufunde. Wien 1908.
- MOZSOLICS, A. 1967: Bronzefunde des Karpatenbeckens. Budapest 1967.
- NOVOTNA, M. 1970: Die Äxte und Beile in der Slowakei. PBF IX/3, München 1970.
- PATEK, E. 1968: Die Urnenfelderkultur in Transdanubien. Arch. Hung. 44, Budapest 1968.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA, M. 1978: Die Sicheln in Rumänien. PBF XVIII/1, München 1978.
- PITTIONI, R. 1954: Urgeschichte des österreichischen Raumes. Wien 1954.
- ULBRICH, K. 1978: Die Baugeschichte der Erdödy-Schlösser in Rotenturm an der Pinka. BHB1. 40, Eisenstadt 1978, 97-133.

Taf. I



Bronzen aus Rotenturm: 1 — Inv.Nr. 1939, 2 — Inv.Nr. 1938, 3 — Inv.Nr. 1943,
4 — Inv.Nr. 1941, 5 — Inv.Nr. 1937, 6 — Inv.Nr. 1940, 7 — Inv.Nr. 1942.